

fmCh newsletter

Ein Rundschreiben der fmCh an ihre Mitglieder

Editorial von Urban Laffer, Präsident der fmCh

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben am 17. Juni 2012 die Managed Care-Vorlage mit 76 Prozent wichtig verworfen. Die Mitglieder der fmCh haben mit ihrem Engagement in der FMH-Urabstimmung, bei der Lancierung des Referendums und während des Abstimmungskampfes einen wesentlichen Anteil am Erfolg.

Ich möchte allen, die sich in diesem politischen Kampf, in welcher Art auch immer, engagiert haben, meinen herzlichsten Dank aussprechen. Die Ärzteschaft hat bewiesen, dass sie ein ernst zu nehmender politischer Akteur ist. Nur schade, dass die Politiker das erst jetzt merken. Die fmCh hat schon vor Jahren in wiederholten Stellungnahmen auf die Mängel der Vorlage hingewiesen. Aber das interessierte damals niemand.

Heute sind unsere Argumente in aller Munde. In den Kommentaren zur Abstimmung lese ich, nicht ohne eine gewisse Befriedigung, dass sich Managed Care auch im freien Markt entwickeln könne und dass es nicht Aufgabe des Staates, ein bestimmtes

Versicherungsmodell durchzusetzen. Hat das Abstimmungsergebnis zu einer ordnungspolitischen Besinnung geführt? Wir wollen es hoffen, denn dann hätte sich die Abstimmung in zweifacher Weise gelohnt. Die fmCh hat bewiesen, dass sie politischen Einfluss nehmen und erfolgreich sein kann. Die Abstimmung gegen die Managed Care-Vorlage ist gewissermassen das Gesellenstück oder, etwas moderner ausgedrückt, der «proof of concept» der fmCh. Von unschätzbarem Wert war uns die Expertise unseres Beraters Gregor Rutz. Er hat wesentlich dabei geholfen, die freiheitlichen Argumente der fmCh im bürgerlichen Lager zu verbreiten. Ihm sei ein ganz spezieller Dank ausgesprochen.

Die fmCh muss weiter am Ball bleiben. Kaum ist die unnötige Managed Care-Vorlage gebodigt, schiessen schon neue Vorschläge ins Kraut, wie die Gesundheitskosten in den Griff zu kriegen seien. Die fmCh muss und wird Verantwortung zeigen und sich in die politische Debatte mit realisierbaren Vorschlägen einbringen. An unserem Grundgedanken des fairen Wettbewerbs halten wir selbstverständlich fest. Er wird bei der Bekämpfung der Missstände bei den Krankenkassen eine wichtige Rolle spielen.

Davon aber später.

Besonders wichtig ist mir, dass die fmCh ihre Politik bei ihren Mitgliedern absichert. Wir wollen nicht wie andere Ärzteorganisationen über die Köpfe unserer Mitglieder hinwegpolitisieren, sondern deren Interessen sehr genau wahrnehmen. Dazu sind wir auf ihre Mitteilungen und Kritiken angewiesen. Die E-Mail-Adresse ist bekannt : info@fmch.ch

Ich freue mich auf Ihre Zuschriften !

Ihr Urban Laffer, Präsident der fmCh

Die fmCh begrüsst das deutliche NEIN zur Managed Care-Vorlage

Die Schweizerinnen und Schweizer wollen die freie Wahl ihres Arztes nicht einschränken.

Mit 76 Prozent haben sie am 17. Juni 2012 die Reform der ambulanten Versorgung abgelehnt. Behördenvorlagen scheitern selten mit einem derart hohen NEIN-Anteil. In sämtlichen Regionen konnten sich die Bürger mit dieser Vorlage nicht anfreunden. Wie schon bei der Unterschriftensammlung zeigt sich ein klares Bild : Am stärksten war die Ablehnung mit über 91 Prozent im Kanton Waadt, vor dem Tessin mit 87,5 Prozent und Genf mit gegen 88 Prozent. Auch im Aargau und Thurgau, wo ein gutes Angebot an Ärz-

tenetzwerken bereits heute besteht, war der Nein-Stimmen-Anteil hoch.

Zum ersten Mal seit der Einführung des KVG ist es in einer Volksabstimmung gelungen, die schleichende Verstaatlichung unseres Gesundheitswesens zu stoppen. Seit 1996 wird immer mehr reguliert. Deshalb steigen die Kosten immer weiter an. Es war jetzt höchste Zeit, die Notbremse zu ziehen. Im Gesundheitswesen braucht es nicht noch mehr Planwirtschaft, sondern mehr Wettbewerb. Der Wettbewerb kann nur funktionieren, wenn der Staat klare Wettbewerbsregeln festlegt und durchsetzt. Regelverstösse müssen sanktioniert werden. Ausserdem ist eine Überprüfung des Grundleistungskatalogs dringend nötig. Neue Leistungen müssen auf ihren Nutzen hin bewertet werden. Nicht jede neue Leistung ist eine echte Innovation. Schliesslich soll sich der Staat auf die Kernkompetenz des Regulierens konzentrieren, aber diese Aufgabe umso effizienter erfüllen.

Wie weiter ?

Nun gilt es für die fmCh den Elan fortzuführen und sich in die neuen Dossiers wie Einheitskasse, Zulassungsstopp sowie Initiative für Hausarztmedizin einzubringen.

**Auf der untenstehenden Tabelle können Sie das
Abstimmungsergebnis nach Kanton ansehen**

Kanton	Ja	Nein	Ja in Prozent	Nein in Prozent
Waadt	15'247	157'810	8.8	91.2
Zürich	97'126	248'988	28.1	71.9
Genf	15'266	98'306	13.4	86.6
Bern	70'524	175'920	28.6	71.4
Luzern	30'813	79'844	27.8	72.2
Basel-Landschaft	14'096	59'339	19.2	80.8
Basel-Stadt	10'357	39'700	20.7	79.3
Tessin	10'242	71'423	12.5	87.5
Aargau	40'858	90'919	31.0	69.0
St. Gallen	37'389	71'448	34.4	65.6
Wallis	13'203	69'917	15.9	84.1
Freiburg	12'793	50'184	20.3	79.7
Neuenburg	7'260	31'323	18.8	81.2
Schwyz	10'932	30'354	26.5	73.5
Solothurn	19'149	47'473	28.7	71.3
Zug	8'075	22'865	26.1	73.9
Graubünden	12'840	30'259	29.7	70.2
Thurgau	17'008	32'803	34.1	65.9
Jura	2'411	12'357	16.3	83.7
Schaffhausen	7'238	20'369	26.2	73.8
Nidwalden	3'005	9'178	24.7	75.3
Uri	1'610	5'509	22.6	77.4
Appenzell A.Rh.	4'692	9'838	32.3	67.7
Obwalden	2'462	7'870	23.8	76.2
Glarus	1'517	4'907	23.6	76.4
Appenzell I.Rh.	883	1'996	30.7	69.3

Mit dem Newsletter der fmCh informieren wir Sie kurz und bündig über Neuigkeiten der Gesundheitspolitik und der fmCh. Rückmeldungen sind nicht nur erlaubt, sondern erwünscht und werden, soweit passend, publiziert : info@fmch.ch

[http ://www.facebook.com/generalsekretariatfmCh](http://www.facebook.com/generalsekretariatfmCh)

Wir wünschen Ihnen eine schöne Woche

Das Generalsekretariat der fmCh

